

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Veröffentlichungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbefasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“, Zuschußliste

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Bestellgeld), bei Zustellung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom
Deutschen Bauarbeiterverbande
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittag 1 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 A für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

Die europäischen Gewerkschaften während der Kriegszeit.

In Nr. 9 des „Correspondenzblattes“ berichtet die General-Kommission über den Stand der deutschen Gewerkschaften am 30. Januar 1915. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die Mitgliederzahl der Gewerkschaften sehr erheblich zurückgegangen, daß aber in Anbetracht der Verhältnisse das Ergebnis trotzdem nicht ungünstig ist. Von den 2 511 476 Mitgliedern am Schluss des zweiten Quartals 1914 waren am 30. Januar noch 1 508 366 vorhanden. Die Mitgliederzahl hat also seit Ausbruch des Krieges um rund eine Million abgenommen. Von diesen hatten sich 780 594 oder 34,1 pZt. zum Kriegsdienst abgemeldet. Von den verbleibenden 727 772 sind sicher ein sehr erheblicher Teil unbeschäftigt, besonders in den ersten Tagen des Kriegsausbruches, wo die Verwertung noch groß war und wo viele den Bestand der Gewerkschaften ohnehin für gefährdet hielten. Ein weiterer Teil der fehlenden Mitglieder entfällt auf Jüdische und französische Grenze, die infolge zeitweiliger oder heute noch andauernder Rufen- oder Franzosenherrschaft zugrunde gingen. Und wieder ein anderer Teil dürfte unbeschäftigt in seine ausländische Heimat zurückgekehrt sein. Sicher sind aber den Gewerkschaften seit Ausbruch des Krieges auch noch viele unzuverlässige Mitglieder verlorengegangen. Das sind Leute, die den Wert der Organisation noch nicht begriffen haben und deren Solidaritätsgedanke nicht genügend gefestigt ist. Wir zweifeln nicht daran, daß sie bei geeigneter Agitation schon während des Krieges, sicher aber nach seiner Beendigung allmählich wieder ihren Verbänden beitreten werden. Wir zweifeln auch nicht daran, daß die rund 200 Jüdische der deutschen Gewerkschaften, die in den letzten oder heute noch von den Russen und Franzosen besetzten Grenzgebieten eingegangen sind, sich später nie wieder erheben werden.

Sehr erfreulich ist, daß sich in den letzten Monaten die Arbeitslosigkeit recht erheblich vermindert hat. Anfang September waren noch 370 126 oder 21,2 pZt. der Gewerkschaftsmittglieder arbeitslos. Am 31. Oktober war diese Zahl auf 175 500 oder 10,7 pZt. zurückgegangen. Bis zum 30. Januar war sie weiter auf 96 393 oder 6,6 pZt. gesunken. Auch die Zahl der bei verfallener Arbeitszeit und mit verfallener Lohn arbeitenden hat sich seit Oktober von 122 645 auf 109 925 verringert. Diese Besserung ist zum guten Teil auf den starken Bedarf zurückzuführen, den die für Kriegszwecke arbeitenden Industrien an Arbeitskräften benötigen. Infolge dieses Bedarfs konnten sehr viele Arbeiter zeitweilig außer ihrem eigentlichen Beruf Beschäftigung finden. In einzelnen Branchen waren am 30. Januar fast gar keine Arbeitslosen mehr vorhanden. So waren zum Beispiel bei den Sattlern nur noch 1 pZt., bei den Bergarbeitern sogar nur noch 0,1 pZt. Arbeitslose vorhanden. Auf der anderen Seite hatten freilich auch eine Reihe Verbände noch sehr hohe Arbeitslosenquoten, so die Bildhauer mit 22,6 pZt. und die Zirkelmüller mit 42,1 pZt. Doch ist die Arbeitslosigkeit auch in diesen Berufen sehr erheblich zurückgegangen, nämlich bei den Bildhauern um 27,9 pZt. und bei den Zirkelmüllern um 46 pZt.

Obwohl fast alle deutschen Gewerkschaften nach Ausbruch des Krieges ihre statutarischen Bestimmungen außer Kraft gesetzt haben, haben sie doch riesige Summen an Unterstützung bezahlt. Zum Teil sind diese Summen weit höher, als sie gewesen wären, wenn streng nach dem Statut verfahren würde. Allein an die Arbeitslosen sind in den ersten sechs Kriegsmontaten über 17 1/2 Millionen Mark und an die Familien der kriegsteilnehmern fast 6 1/2 Millionen Mark ausbezahlt worden. Das sind rund 24 Millionen Mark. Diese Summen haben sehr wesentlich zur Erhaltung der Konjunktur der Arbeiter und damit natürlich gleichzeitig zur Behebung des Arbeitsmarktes beigetragen, und das „Correspondenzblatt“ hat gewiß recht, wenn es sagt, die Leistungen der Gewerkschaften werden voraussichtlich auch in der späteren Zeit ins Gewicht fallen, wenn infolge der wirtschaftlichen Stürze von der einen oder

der anderen Seite wieder versucht werden sollte, die gewerkschaftliche Organisation als den Störenfried in der nationalen Volkswirtschaft zu bezeichnen.

Ueber den Stand der Gewerkschaftsbewegung in den anderen kriegsführenden und in den neutralen Ländern sind wir nicht so genau unterrichtet. Es ist aber klar, daß die Gewerkschaften in allen Ländern unter dem Krieg gelitten haben. In Oesterreich standen nach dem Bericht der österreichischen Gewerkschaftskommission am Schlusse des vergangenen Jahres über 100 000 Gewerkschaftsmitglieder, das ist mehr als der vierte Teil der Mitglieder, unter den Fahnen. Ein zusammenfassender Bericht über den Stand der Organisationen und die Leistung der Verbände bis zum Jahreschluss ist bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden. Aus den Berichten der einzelnen Verbände ist aber ersichtlich, daß auch von den österreichischen Gewerkschaften Großes geleistet worden ist. So hat beispielsweise der österreichische Holzarbeiterverband im Jahre 1914 bei einer Gesamteinnahme von Kr. 530 000 allein für Arbeitslosenunterstützung Kr. 355 000 und für Krankenunterstützung Kr. 105 000 ausgegeben. Seine Gesamtausgabe war im Kriegsjahr um Kr. 240 000 höher als seine Gesamteinnahme. Der Metallarbeiterverband hat für Unterstützungen Kr. 788 000, das sind 75 pZt. der Einnahmen aus Beiträgen ausgegeben. Beim Textilarbeiterverband belief sich die über die Einnahme hinausgehende Mehrausgabe auf Kr. 808 600. Das sind außerordentliche Anstrengungen, von denen es nur zweifelhaft sein muß, ob sie bei längerer Kriegsdauer bis zum guten Ende fortgesetzt werden können, zumal die meisten Verbände auch außer den zum Militär Eingezogenen noch einen beträchtlichen Mitgliederverlust hatten und die Arbeitslosigkeit auch heute noch groß ist.

Von den anderen kriegsführenden Ländern wird der Stand der Gewerkschaften naturgemäß in England am günstigsten sein. Nach den amtlichen Zahlen waren dort bis Oktober 10,6 pZt. und bis Dezember 13,3 pZt. der von der Statistik erfassten Arbeiter freiwillig ins Heer eingetreten. Genaue Zahlen sind uns nur von den Eisenbahnern bekannt, von denen sich im Januar 66 866 freiwillig ins Heer befanden. Die Arbeitslosigkeit war in England von Anfang an nicht so fühlbar wie bei uns. Im Januar waren dort nur noch knapp 2 pZt. der Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos, im August waren es 2,2 pZt., in der Buch- und Papierindustrie 5 pZt. und in der Metallindustrie 7 pZt. Ob die englischen Gewerkschaften, deren Beamte sich ebenfalls zum Teil sehr eifrig an der Truppenwerbung beteiligt haben, außer den freiwillig ins Heer Eingetretenen noch Mitgliederverluste hatten, ist uns nicht bekannt. Die englischen Gewerkschaften, die ihren Mitgliedern Arbeitslosenunterstützung zahlen, erhalten, sofern sie von allen arbeitenden Mitgliedern einen Ertragsbeitrag erheben und andere Voraussetzungen erfüllen, einen staatlichen Zuschuß. Bis Ende Dezember hatten 156 Gewerkschaften mit 222 880 Mitgliedern insgesamt M. 835 490 erhalten. Daraus darf man schließen, daß die meisten Gewerkschaften, die zum Wegzug der staatlichen Unterstützung notwendigen Voraussetzungen nicht erfüllen. Die teilweise sehr gute Konjunktur gab in Zusammenhang mit der starken Steigerung der Lebensmittelpreise den Anlaß zu der in letzter Zeit aufgetretenen Streifbewegung, die in manchen Industrien zu einer nicht unwesentlichen Erhöhung der Löhne geführt hat.

Eine sehr schlimme Wirkung hat der Krieg auf die französischen Gewerkschaften ausgeübt. Im Dezember hielt der „Nouveau Temps“ die Statistik, der Krieg habe das französische Organisationsleben zunächst so gut wie vollständig lahmgelegt. Die Organisationen seien durch die Mobilisation fast gänzlich kulturell gemacht worden. Eine Ausnahme machten nur die Verbände mit vielen weiblichen Mitgliedern und der Eisenbahnerverband, deren Mitglieder von der Mobilisation nur wenig betroffen wurden. Aber selbst in den meisten dieser Verbände konnte infolge der großen Arbeitslosigkeit von einer Organisationsfähigkeit zunächst keine Rede sein. Besonders im Baugewerbe, wo die Arbeit infolge Strohalmangeles vielfach schon eine Woche vor Ausbruch des

Krieges eingestellt werden mußte, war die Arbeitslosigkeit ungeheuer groß. Das Wortalarium tat dann noch ein übriges, indem es Industrie und Handel wie mit einem Schlege fast gänzlich stilllegte. Die Schwächung der Gewerkschaften war so groß, daß sie gar nicht den Versuch machten, ihre gewohnten Aktionen fortzuführen. Die Gewerkschaftsblätter stellten ihr Erscheinen ein, und auch die meisten periodisch erscheinenden sozialistischen Wochenblätter der Provinz und die wissenschaftlichen Revuen mußten aufhören. Nur ein Teil von ihnen konnte inzwischen wieder erscheinen. Auch die Agitationsarbeit wurde gänzlich eingestellt und selbst die Einziehung der Beiträge hörte in vielen Gewerkschaften auf. Da die französischen Gewerkschaften nur über sehr geringe Geldmittel verfügten — sie haben ja zum größten Teil das Unterstützungswesen und im Zusammenhang damit die finanzielle Stärkung der Organisationen immer abgelehnt und sich auf den „revolutionären Glanz“ verlassen — so konnten sie jetzt ihren Mitgliedern auch keine nennenswerten Unterstützungen gewähren. Das einzige, was möglich war, war die Organisation der verbleibenden „kommunistischen Suppen“. Merckwürdig, der bekannte Führer der französischen Metallarbeiter, schrieb kürzlich über diese Dinge an die „Schweizerische Holzarbeiterzeitung“ folgendes:

„... Wir bedauern, Ihnen unser Verbandsblatt nicht mehr schicken zu können. Die Einberufung von Millionen französischer Arbeiter hat uns eines großen Teiles der Gewerkschaft beraubt. Aus diesem Grunde haben fast alle Organisationen aufgehört, Unterstützungen zu zahlen und Beiträge einzuziehen. Aufgabe der Organisationen ist es jetzt, der Arbeiterklasse beizustehen, damit sie diese schrecklichen Zeiten so gut wie möglich überlebe. Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes hat gemeinschaftlich mit der sozialistischen Partei einen Ausschuß eingesetzt, dessen Auftrag es ist, jede reaktionäre Bestrebung zu bekämpfen. Überall haben die Gewerkschaften im Einverständnis mit den Behörden oder mit der Unterkommission des Nationalauschusses für das Staatswohl Volksküchen ins Leben gerufen. In diesen Küchen wird Mittagessen zu 20 Centimes abgegeben, bestehend aus Brot, Fleisch, Gemüse und Suppe; abends: Gemüße und Brot. Es leuchtet natürlich ein, daß jedermann den Augenblick herbeiseht, wo die gewerkschaftliche Tätigkeit wieder aufleben kann.“

So machen also die französischen Gewerkschaften jetzt eine geradezu furchtbare Kritik durch. Wir können nur wünschen, daß auch sie aus dieser schweren Zeit lernen und sich nach dem Kriege möglichst rasch erholen mögen.

Noch schlimmer als den französischen erging es natürlich den russischen Gewerkschaften. Nach dem Bericht, den die russische Arbeiterpartei durch besondere Kurrier nach Stockholm und durch Vermittlung der schwedischen Partei an die Konferenz nach Kopenhagen gelangen ließ, war die russische Sozialdemokratie schon bei Ausbruch des Krieges desorganisiert und nicht imstande, irgend eine Protestbewegung gegen die kommenden Begebenheiten zu organisieren. „Der Generalstreik in Petersburg Anfang Juli — so heißt es in diesem Bericht — der sojuzalen einen unorganisierten Charakter hatte, gab der Regierung Veranlassung, Massenverhaftungen vorzunehmen sowie die Arbeiterpresse niederzuschlagen. . . . Gleichzeitig mit der Erklärung der Mobilisierung und des Kriegszustandes in Petersburg schloß die Regierung alle Arbeiterorganisationen ohne Ausnahme (Gewerkschaften und Bildungsvereine). Die Gefängnisse wurden mit den Führern der Arbeiter gefüllt und das Proletariat Petersburgs, das innerhalb der russischen Arbeiterbewegung eine führende Stellung eingenommen hatte, war jetzt ohne irgendeine Organisation, ohne Presseorgane. Außer durch die Unterdrückung seitens der Regierung wurde die Energie für die russische Sozialdemokratie noch durch die kriegerische Stimmung in den breiten Schichten der Bevölkerung erschwert. In allen Städten wurden patriotische Manifestationen abgehalten.“ Daß den Arbeitern und ihren Organisationen auch im weiteren Verlauf des Krieges keinerlei Entgegenkommen gezeigt worden ist, sondern daß sie heute vielleicht noch härter als ehedem verfolgt werden, ist zur Genüge bekannt. Unter diesen Umständen können natürlich die russischen

des.
einemlich
Grund
tagung
tagung
en dar
Kalen
stlichen
vereins
eigene
Alpola
hain 120,
25, Oter
Schwerin
resden 9,
steilung:
rstand.
die Wite,
er für die
März,
r: Hinter
schützt die
die Wite
g und für
für ein
sich nach
Bilwe soll
schon-
erhalten
Maurer
ren an
ed, der
Alter
Februar
er Eins
haben.
Fritz
Lungen-
schied,
er von
Leiden
der von
Kollege,
Folgen
Arbeiter
Alter
Februar
ne aus
re an
Sven
Unfall
tinglich,
Leiden
ek im
22. Fe
Eber-
hauer
Stein-
von
Besicht
liegen.
es als
ber der
er von
Josef
in der
Arbeiter
ren an
Maurer
f frei-
Kollege
haben
bert
schlag.



Strieges Solidarität geist haben. Der Krieg ist kein Ent-

Wittelpunkten der einzelnen preussischen Provinzen und der

teiligen Industrie (Goldwarenfabrikation) von allen deutschen

Nach ein Wort an diejenigen Kollegen, die jetzt dor-

Berichte über die voraussichtliche Bau-

Die Lage in den einzelnen Städten ist gleich schlecht.

Freiburg, (Bericht der Arbeitgeber) Im Jahre 1914 wurden im ganzen fertiggestellt 127 private

Zur Vergebung von Bauarbeiten

Die Arbeitsgemeinschaft für das Baugewerbe hat im

Verheim.

Am 20. 1. hat unsere Brigade die seitige Operationen

Am 2. Uhr nachmittags

Am 2. Uhr nachmittags setzte der Sturm ein, eingeleitet

Wein Sturm in eine Föhle gefallen.

Meiner wackeligen Bestätigung hiermit desich dankend den

Am 20. 1. hat unsere Brigade

Am 20. 1. hat unsere Brigade die seitige Operationen

Am 2. Uhr nachmittags

Am 2. Uhr nachmittags setzte der Sturm ein, eingeleitet



vorhanden sind, die aber mangels der nötigen Baugelände nicht zur Ausführung kommen können. Neue Baugelände werden von privater Seite seit Kriegsbeginn nicht mehr eingeweiht, weil eben eine Ausfüllung aus Mangel an den nötigen Geldern nicht möglich ist und vermögende Leute befallig fassen bauen. So wird man mit einer vollständigen Einstellung der Privatbautätigkeit, die ja allein eine weitverbreitete Verteilung der Arbeit ermöglicht, rechnen müssen. Damit ist aber auch eine große Arbeitslosigkeit, die die vorhandenen Einrichtungen des Krieges noch weiter verschlimmern, verbunden. Ein großer Teil der genehmigten Gebäude und wohl auch noch neue kämen bei der Sicherstellung von Hypothekengeldern zu mäßigem Zinsfuß zur Ausführung. Dadurch würde ein großer Stand, das in Aussicht steht, gemindert werden. Da freilich eine große Fremden- und Dienstadt ist, kommen Gebäude für die Industrie wenig in Frage.

Baugebiet.

Die Bautätigkeit wird im ersten Halbjahr 1915 voraussichtlich nur gering werden, denn die wenigen angefangenen Staatsbauten werden in den Monaten Januar und Februar fertiggestellt werden können. Privatbauten stehen nicht in Aussicht, da hierzu Hypothekengelder überhaupt nicht zu erhalten sind, es sei denn, daß die Landesversicherungsanstalten solche zu mäßigem Zinsfuß ausleihen.

Staatsarbeit.

Für die private Bautätigkeit waren die wiederholt unternommenen Schritte zur Beschaffung von Baugeldern zu günstigen Zinssätzen bisher vergeblich, während den gemeinnützigen Baugemeinschaften zu außerordentlich günstigen Bedingungen derartige Vorteile gewährt wurden. Die Folge war in unserer Gegend eine sehr geringe Bautätigkeit, da Baugeld entweder überhaupt nicht oder nur zu ungemein hohen Bedingungen zu haben war. Das Baugeld wurde von der Industrie oder den öffentlichen Anleihen in Anspruch genommen, welche letztere ohne Mühe und Risiko eine mindestens ebenso gute Rendite bot als die Kapitalanlage in Anleihen, deren Zinssatz schon infolge der zur Wohnbaugemeinschaften gehörigen Beschlüsse von Haus und Grundbesitz in den Städten meist noch niedriger zu bemessen ist. Es liegt auf der Hand, daß sich das Kapital unter solchen Umständen den gelegeneren Verzinsungsmöglichkeiten zuwandte. Diese Beschlüsse gehen so weit, daß sich der Staat und Gemeinde teilen, ein Konflikt ausbleibt nicht ist, der zu den Herstellungskosten eines Wohngebäudes in einem geradezu erdrückenden Verhältnis steht. Erschwerend treten hinzu die langjährigen politischen Unstimmigkeiten, die der Anlage von Geldern in Baugemeinschaften entgegen waren und die hoffentlich durch einen entsprechenden Friedensschluß für lange Zeit beseitigt werden.

Eine geringe Bedeutung erlangte die Bautätigkeit in unseren Gebieten während des ersten halben Jahres durch die Bauten der Heeresverwaltung und der Eisenbahn, die jedoch im Laufe des Monats Februar ihrer Vollendung entgegengehen und für die hinreichender Ersatz nicht in Aussicht steht. Erst mit einer Besserung der Lage in der Kreditgewährung nicht ein, so ist das Baugewerbe im allgemeinen entgegen, die einen bedeutenden Niedergang einzelner, den völligen Stillstand der meisten, und auch größeren Geschäfte zur Folge haben werden. In einer Zeit, wo sonst auf der Seite der Bauwirtschaft eine, wenn auch nicht sehr beträchtliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen war.

Die Frage, welchen Einfluß die Vereinfachung größerer Geldsummen zu mäßigen Zinssätzen auf die Erstellung neuer Bauaufträge haben wird, ist nur schwer, mit absoluten Zahlen gar nicht zu beantworten. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Bauten, die teils in der Ausführung sind, teils in Aussicht genommen sind oder als stiller Wunsch im Sinne Bauwärtiger liegen und nur den ungünstigen Bedingungen des Geldmarktes für Nichtzustandekommen verdanken, kämen zweifellos sofort zur Ausführung; ebenso wäre das der Fall mit einer Anzahl von Bauten, die aus einer bestimmten Zwecknotwendigkeit zwar vorgezogen sind, deren Ausführung umstände wegen aber nicht ausgeführt werden können. Würde durch die Beschaffung von Baugeldern zu ihrer Ausführung die Möglichkeit geboten, so fänden zahlreich, namentlich brachliegende Arbeitskräfte daran Beschäftigung. Eine weitere heilsame Folge wäre durch Gewährung von Baugeldern rascherer Art nach die, daß das Baugewerbe in sich gefaßt würde und aus seinen Kreisen heraus die Unternehmungslust nicht zuletzt zum Wohle der Gesamtheit — aufliegen würde. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß anderweitige Gelder auch nach dem Kriege und in ruhigeren Zeiten für den ersten dem Baugewerbe zufließen werden, da die voraussichtliche Beanspruchung des Geldmarktes auf andern Gebieten ein Hindernis bilden wird.

Sollte das Reichsversicherungsamt sich zu der Notwendigkeit der Herabsetzung von Darlehen bekennen, so wäre zu wünschen, daß die Auszahlung der Personen, an die sie vergeben werden, unter dem Gesichtspunkt der Würdigkeit getroffen werde. Interessensvereinigungen hierbei befragt werden, um deren Unzuverlässigkeit und zum Bauwärtigen neigenden Unternehmern ein Riegel vorzulegen.

Bauvertrag.

Über die voraussichtliche Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1915 läßt sich für die Bauwirtschaft keine bestimmte Aussage machen. Soweit die Situation heute zu übersehen ist, muß es bedauerlich sein, daß die Bautätigkeit fast vollständig zum Stillstand gekommen ist. Auch ist nicht leicht zu denken, daß hierin eine Besserung eintritt. Dies wird wahrscheinlich erst dann der Fall sein, wenn mit Bestimmtheit angenommen ist, daß der Feind nicht mehr in die Reichsgrenzen dem Ausbruch des Krieges recht viele in Aussicht genommen waren, wurde die Arbeit nach Ausbruch des Krieges sofort eingestellt; teilweise ist sie jetzt wieder aufgenommen. Einige waren, und die Bauarbeiten bereits fertig waren, sind bis heute noch gar nicht angefangen, und es entspricht sich unter Umständen, daß dies noch während des Krieges geschehen wird. Die Ausführung städtischer Bauten,

die geplant waren, unterließ ebenfalls. Ob und wann sie in Angriff genommen werden, hängt auch zum größten Teil von der Kriegslage ab. In den Festungsgürteln dürften verschiedene Zierbauarbeiten gar nicht angefangen werden, um den Truppenverkehr auf den Straßen und Baumaterialien. Vieles fehlt es aber auch an Holzwerkstoffen und Zement. Dem wird zum größten Teil von der Militärverwaltung in Anspruch genommen. Unter Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse glauben wir, daß sich die Bautätigkeit in ganz geringen Grenzen halten wird. Trotzdem aber glauben wir, daß wir in der nächsten Zeit mit einer großen Baugeldnotlage rechnen müssen. Die Arbeit an den Baugeldnotlagen wird nicht zu rechnen haben. Die Arbeit an den Baugeldnotlagen wird nicht zu rechnen haben. Die Arbeit an den Baugeldnotlagen wird nicht zu rechnen haben.

Bauvertrag.

Über die voraussichtliche Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1915 voraussichtlich nur gering werden, denn die wenigen angefangenen Staatsbauten werden in den Monaten Januar und Februar fertiggestellt werden können. Privatbauten stehen nicht in Aussicht, da hierzu Hypothekengelder überhaupt nicht zu erhalten sind, es sei denn, daß die Landesversicherungsanstalten solche zu mäßigem Zinsfuß ausleihen.

Staatsarbeit.

Für die private Bautätigkeit waren die wiederholt unternommenen Schritte zur Beschaffung von Baugeldern zu günstigen Zinssätzen bisher vergeblich, während den gemeinnützigen Baugemeinschaften zu außerordentlich günstigen Bedingungen derartige Vorteile gewährt wurden. Die Folge war in unserer Gegend eine sehr geringe Bautätigkeit, da Baugeld entweder überhaupt nicht oder nur zu ungemein hohen Bedingungen zu haben war. Das Baugeld wurde von der Industrie oder den öffentlichen Anleihen in Anspruch genommen, welche letztere ohne Mühe und Risiko eine mindestens ebenso gute Rendite bot als die Kapitalanlage in Anleihen, deren Zinssatz schon infolge der zur Wohnbaugemeinschaften gehörigen Beschlüsse von Haus und Grundbesitz in den Städten meist noch niedriger zu bemessen ist. Es liegt auf der Hand, daß sich das Kapital unter solchen Umständen den gelegeneren Verzinsungsmöglichkeiten zuwandte. Diese Beschlüsse gehen so weit, daß sich der Staat und Gemeinde teilen, ein Konflikt ausbleibt nicht ist, der zu den Herstellungskosten eines Wohngebäudes in einem geradezu erdrückenden Verhältnis steht. Erschwerend treten hinzu die langjährigen politischen Unstimmigkeiten, die der Anlage von Geldern in Baugemeinschaften entgegen waren und die hoffentlich durch einen entsprechenden Friedensschluß für lange Zeit beseitigt werden.

Eine geringe Bedeutung erlangte die Bautätigkeit in unseren Gebieten während des ersten halben Jahres durch die Bauten der Heeresverwaltung und der Eisenbahn, die jedoch im Laufe des Monats Februar ihrer Vollendung entgegengehen und für die hinreichender Ersatz nicht in Aussicht steht. Erst mit einer Besserung der Lage in der Kreditgewährung nicht ein, so ist das Baugewerbe im allgemeinen entgegen, die einen bedeutenden Niedergang einzelner, den völligen Stillstand der meisten, und auch größeren Geschäfte zur Folge haben werden. In einer Zeit, wo sonst auf der Seite der Bauwirtschaft eine, wenn auch nicht sehr beträchtliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen war.

Die Frage, welchen Einfluß die Vereinfachung größerer Geldsummen zu mäßigen Zinssätzen auf die Erstellung neuer Bauaufträge haben wird, ist nur schwer, mit absoluten Zahlen gar nicht zu beantworten. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Bauten, die teils in der Ausführung sind, teils in Aussicht genommen sind oder als stiller Wunsch im Sinne Bauwärtiger liegen und nur den ungünstigen Bedingungen des Geldmarktes für Nichtzustandekommen verdanken, kämen zweifellos sofort zur Ausführung; ebenso wäre das der Fall mit einer Anzahl von Bauten, die aus einer bestimmten Zwecknotwendigkeit zwar vorgezogen sind, deren Ausführung umstände wegen aber nicht ausgeführt werden können. Würde durch die Beschaffung von Baugeldern zu ihrer Ausführung die Möglichkeit geboten, so fänden zahlreich, namentlich brachliegende Arbeitskräfte daran Beschäftigung. Eine weitere heilsame Folge wäre durch Gewährung von Baugeldern rascherer Art nach die, daß das Baugewerbe in sich gefaßt würde und aus seinen Kreisen heraus die Unternehmungslust nicht zuletzt zum Wohle der Gesamtheit — aufliegen würde. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß anderweitige Gelder auch nach dem Kriege und in ruhigeren Zeiten für den ersten dem Baugewerbe zufließen werden, da die voraussichtliche Beanspruchung des Geldmarktes auf andern Gebieten ein Hindernis bilden wird.

Bauvertrag.

Über die voraussichtliche Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1915 läßt sich für die Bauwirtschaft keine bestimmte Aussage machen. Soweit die Situation heute zu übersehen ist, muß es bedauerlich sein, daß die Bautätigkeit fast vollständig zum Stillstand gekommen ist. Auch ist nicht leicht zu denken, daß hierin eine Besserung eintritt. Dies wird wahrscheinlich erst dann der Fall sein, wenn mit Bestimmtheit angenommen ist, daß der Feind nicht mehr in die Reichsgrenzen dem Ausbruch des Krieges recht viele in Aussicht genommen waren, wurde die Arbeit nach Ausbruch des Krieges sofort eingestellt; teilweise ist sie jetzt wieder aufgenommen. Einige waren, und die Bauarbeiten bereits fertig waren, sind bis heute noch gar nicht angefangen, und es entspricht sich unter Umständen, daß dies noch während des Krieges geschehen wird. Die Ausführung städtischer Bauten,

die geplant waren, unterließ ebenfalls. Ob und wann sie in Angriff genommen werden, hängt auch zum größten Teil von der Kriegslage ab. In den Festungsgürteln dürften verschiedene Zierbauarbeiten gar nicht angefangen werden, um den Truppenverkehr auf den Straßen und Baumaterialien. Vieles fehlt es aber auch an Holzwerkstoffen und Zement. Dem wird zum größten Teil von der Militärverwaltung in Anspruch genommen. Unter Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse glauben wir, daß sich die Bautätigkeit in ganz geringen Grenzen halten wird. Trotzdem aber glauben wir, daß wir in der nächsten Zeit mit einer großen Baugeldnotlage rechnen müssen. Die Arbeit an den Baugeldnotlagen wird nicht zu rechnen haben. Die Arbeit an den Baugeldnotlagen wird nicht zu rechnen haben.

Bauvertrag.

Über die voraussichtliche Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1915 voraussichtlich nur gering werden, denn die wenigen angefangenen Staatsbauten werden in den Monaten Januar und Februar fertiggestellt werden können. Privatbauten stehen nicht in Aussicht, da hierzu Hypothekengelder überhaupt nicht zu erhalten sind, es sei denn, daß die Landesversicherungsanstalten solche zu mäßigem Zinsfuß ausleihen.

Staatsarbeit.

Für die private Bautätigkeit waren die wiederholt unternommenen Schritte zur Beschaffung von Baugeldern zu günstigen Zinssätzen bisher vergeblich, während den gemeinnützigen Baugemeinschaften zu außerordentlich günstigen Bedingungen derartige Vorteile gewährt wurden. Die Folge war in unserer Gegend eine sehr geringe Bautätigkeit, da Baugeld entweder überhaupt nicht oder nur zu ungemein hohen Bedingungen zu haben war. Das Baugeld wurde von der Industrie oder den öffentlichen Anleihen in Anspruch genommen, welche letztere ohne Mühe und Risiko eine mindestens ebenso gute Rendite bot als die Kapitalanlage in Anleihen, deren Zinssatz schon infolge der zur Wohnbaugemeinschaften gehörigen Beschlüsse von Haus und Grundbesitz in den Städten meist noch niedriger zu bemessen ist. Es liegt auf der Hand, daß sich das Kapital unter solchen Umständen den gelegeneren Verzinsungsmöglichkeiten zuwandte. Diese Beschlüsse gehen so weit, daß sich der Staat und Gemeinde teilen, ein Konflikt ausbleibt nicht ist, der zu den Herstellungskosten eines Wohngebäudes in einem geradezu erdrückenden Verhältnis steht. Erschwerend treten hinzu die langjährigen politischen Unstimmigkeiten, die der Anlage von Geldern in Baugemeinschaften entgegen waren und die hoffentlich durch einen entsprechenden Friedensschluß für lange Zeit beseitigt werden.

Eine geringe Bedeutung erlangte die Bautätigkeit in unseren Gebieten während des ersten halben Jahres durch die Bauten der Heeresverwaltung und der Eisenbahn, die jedoch im Laufe des Monats Februar ihrer Vollendung entgegengehen und für die hinreichender Ersatz nicht in Aussicht steht. Erst mit einer Besserung der Lage in der Kreditgewährung nicht ein, so ist das Baugewerbe im allgemeinen entgegen, die einen bedeutenden Niedergang einzelner, den völligen Stillstand der meisten, und auch größeren Geschäfte zur Folge haben werden. In einer Zeit, wo sonst auf der Seite der Bauwirtschaft eine, wenn auch nicht sehr beträchtliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen war.

Die Frage, welchen Einfluß die Vereinfachung größerer Geldsummen zu mäßigen Zinssätzen auf die Erstellung neuer Bauaufträge haben wird, ist nur schwer, mit absoluten Zahlen gar nicht zu beantworten. Eine nicht unbedeutende Anzahl von Bauten, die teils in der Ausführung sind, teils in Aussicht genommen sind oder als stiller Wunsch im Sinne Bauwärtiger liegen und nur den ungünstigen Bedingungen des Geldmarktes für Nichtzustandekommen verdanken, kämen zweifellos sofort zur Ausführung; ebenso wäre das der Fall mit einer Anzahl von Bauten, die aus einer bestimmten Zwecknotwendigkeit zwar vorgezogen sind, deren Ausführung umstände wegen aber nicht ausgeführt werden können. Würde durch die Beschaffung von Baugeldern zu ihrer Ausführung die Möglichkeit geboten, so fänden zahlreich, namentlich brachliegende Arbeitskräfte daran Beschäftigung. Eine weitere heilsame Folge wäre durch Gewährung von Baugeldern rascherer Art nach die, daß das Baugewerbe in sich gefaßt würde und aus seinen Kreisen heraus die Unternehmungslust nicht zuletzt zum Wohle der Gesamtheit — aufliegen würde. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß anderweitige Gelder auch nach dem Kriege und in ruhigeren Zeiten für den ersten dem Baugewerbe zufließen werden, da die voraussichtliche Beanspruchung des Geldmarktes auf andern Gebieten ein Hindernis bilden wird.

Bauvertrag.

Über die voraussichtliche Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1915 läßt sich für die Bauwirtschaft keine bestimmte Aussage machen. Soweit die Situation heute zu übersehen ist, muß es bedauerlich sein, daß die Bautätigkeit fast vollständig zum Stillstand gekommen ist. Auch ist nicht leicht zu denken, daß hierin eine Besserung eintritt. Dies wird wahrscheinlich erst dann der Fall sein, wenn mit Bestimmtheit angenommen ist, daß der Feind nicht mehr in die Reichsgrenzen dem Ausbruch des Krieges recht viele in Aussicht genommen waren, wurde die Arbeit nach Ausbruch des Krieges sofort eingestellt; teilweise ist sie jetzt wieder aufgenommen. Einige waren, und die Bauarbeiten bereits fertig waren, sind bis heute noch gar nicht angefangen, und es entspricht sich unter Umständen, daß dies noch während des Krieges geschehen wird. Die Ausführung städtischer Bauten,

Bauvertrag.

Über die voraussichtliche Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1915 voraussichtlich nur gering werden, denn die wenigen angefangenen Staatsbauten werden in den Monaten Januar und Februar fertiggestellt werden können. Privatbauten stehen nicht in Aussicht, da hierzu Hypothekengelder überhaupt nicht zu erhalten sind, es sei denn, daß die Landesversicherungsanstalten solche zu mäßigem Zinsfuß ausleihen.

Von den 15 650 Arbeitlosen erhielten 11 914 vom Verband Unterstützung, das sind 8,3 pSt. der gesamten Mitglieder und 70,0 pSt. der Arbeitslosen, gegen die vorherige Woche in beiden Fällen ein kleiner Rückgang.

Table with 4 columns: Bezirk, Datum, In den bezüglichen Zweigvereinen, and in den bezüglichen Zweigvereinen. Lists various districts like Königsberg, Bromberg, etc., with their respective membership numbers.

In den bezüglichen Zweigvereinen waren am Feststellungstage arbeitslos:

Table with 10 columns: Bezirk, Männer, Frauen, Kinder, etc. Lists districts and their respective numbers of unemployed members.

die die Sache leiteten, engagiert wurden und keiner von den zurückgebliebenen Kollegen die Geschäfte weiterführen unangenehme Kombinationen eingegangen wird, haben wir in mehreren Bezirken nur noch zwei Mitglieder, alles andere ist eingegangen. Von den 702 bis zum Jahresbeginn zum Militär eingegangenen Kollegen fanden nach Meldungen 48 den Tod auf dem Schlachtfeld. — Das finanzielle Ergebnis des Zweigbezirks war im Jahre 1914 93 228 Beiträge wertlos und eine Einnahme von M 88 348,90 hatten, erzielten wir im Jahre 1914 einen Umsatz von 68 823 Beitragsmarken und eine Einnahme von M 44 031,35 für die Hauptkasse. Die Gesamtausgabe für die Hauptkasse betrug M 29 054,38, so daß noch M 49 776,97 in bar einbehalten wurden. Die Kassa hatte eine Einnahme (mit Stellenbestand) von M 45 088,95, eine Ausgabe von M 13 450,57, so daß ein Stellenbestand von M 31 608,38 vorhanden ist. Das Organisationsleben in den Bezirken während den Kriegsjahren ist nicht mehr nötig zu betonen, die Zahl der Mitglieder ist durch den Krieg einen ziemlichen Sturz gelitten. Die Veranstaltungen waren während des Krieges nicht so beständig, wie sie trotzdem immer noch hätten sein können. Die zurückgebliebenen Kollegen gingen in die anderen Bezirke über, die Bauarbeitervereinigungen zu besuchen, in andere Veranstaltungen gingen sie aber meistens auch nicht. Dies muß anders werden! Die meisten dieser Kollegen betreiben ihre selbstige Arbeit nur als Hilfsarbeit, und immer wieder auf das Baugewerbe angewiesen. Deshalb muß auch jeder Kollege dafür sorgen, daß er mit der Organisation nicht die innere Verbindung verliert. Nur dann können wir ein wirklich tätiges Mitglied der Organisation sein, woher auch die Verbesserung unserer Lebens- und Arbeitsbedingungen kämpfen müssen; die bestehende Klasse wird nichts freiwillig abgeben. Darum müssen auch die Kräfte und geistigen zu erhalten. Dazu muß jeder einzelne Kollege mit beitragen, indem er seiner Organisation auch die Kräfte walzt.

Danzig. (Jahresbericht.) Mit berechtigten Hoffnungen auf weitere Stärkung des Zweigbezirks ist das Jahr 1914 begonnen worden, da in diesem Jahre auch die Arbeitslosenunterstützung in Kraft trat. Aber es sollte anders kommen. Niemand ahnte das Unheil, das den Vätern noch in diesem Jahre über uns hereinbrach. Unsere Tätigkeit wurde fast vermindert und die Arbeit in fast allen Bezirken eingestellt. Die Bautätigkeit war in der ersten Hälfte des Jahres fast, so daß ein Teil der Kollegen in der Provinz oder in anderen Betrieben arbeiten mußte. Man konnte wegen der geringen Bautätigkeit annehmen, daß ein Wegzug von Kollegen zu verzeichnen ist. Dem ist jedoch nicht so. Das Wohnungsleben ist hier seit Jahren günstig. Das Bauwesen ist aber, daß gerade die kleinen Wohnungen, die die Arbeiter bezahlen können, am seltensten sind. Durch die Eingemengung mehrerer Danziger Vororte hoffen wir, endlich einmal eine bessere Bautätigkeit zu bekommen; diese Hoffnungen sind jedoch nicht zu hoch zu setzen, da die Wohnungswirtschaft vollständig vernichtet ist. Was die Agitation anbelangt, so ist in diesem Jahre nichts unternommen, um den Zweigbezirk zu stärken. Allerdings wurde das ganze Organisationsleben durch die fehlende Bautätigkeit und den Krieg ungünstig beeinflusst. Im Berichtsjahre wurde die Hauptkassa im besten Zustande um 12 pSt. erhöht gegenüber dem Vorjahre um 1914. Wegen dieses Erfolges hat der Vorstand beschlossen, den nächsten Jahres die Hauptkassa um 10 pSt. zu erhöhen. Dieser Bescheid ist in der Sitzung der ersten Instanz beantragt, durch die die Orts- und Kreis-Verwaltung dem Vertragsgebiet Danzig-Stadt zugewiesen waren. Der Antrag wurde am 4. März zugewiesen. Für das Vertragsgebiet Danzig-Stadt und Danzig wurde für 1914 ein Tarifvertrag abgeschlossen. Der Stundenlohn betrug für 1914 48 pSt. und für 1915 50 pSt. Für die Vertragsgebiete Br.-Stargard, Danziger Höhe und Danziger Neudorf, sowie Danzig, wurden die Stundenlöhne beantragt. Die Verhandlungen wurden in Danzig geführt und die Verhandlungen in Danzig, Danziger Höhe und Danziger Neudorf wurden in Danzig geführt. Die Verhandlungen wurden in Danzig geführt und die Verhandlungen in Danzig, Danziger Höhe und Danziger Neudorf wurden in Danzig geführt. Die Verhandlungen wurden in Danzig geführt und die Verhandlungen in Danzig, Danziger Höhe und Danziger Neudorf wurden in Danzig geführt.

häftnisse auszuweichen und sich um das Weiterzahlen zu bemühen. Diese Bemühungen sind nicht nur unehrenhaft, sondern rüchlich. Jeder muß sein zu Recht bestehendes, sondern sein Arbeiterinteresse fördern will und das des Kollegen besser. Viele Lehren bietet diese erste, schwere Zeit. Keine Zeit so deutlich gut als die Notwendigkeit der weiteren Arbeit. Wir wollen wir daher im neuen Jahre alle Kräfte walzen.

Dresden. (Jahresbericht.) Nachdem das Jahr wirtschaftlicher Kämpfe und Tarifverträge 1914 vorüber war, glauben wir, das Jahr 1914 zum weiteren inneren Ausbau und Verbreitung der Organisation beitragen zu können. Dieses schöne Ziel wurde aber durch Ausbruch des Krieges vereitelt, so daß wir genötigt waren, unser Augenmerk darauf zu richten, das Bestehende zu erhalten. Die Bautätigkeit, die infolge des teuren Baugesetzes schon in den letzten Jahren nur schwach war, war im Frühjahr 1914 nach einer angemessenen Bautätigkeit zum Weiterarbeiten gekommen. Im Mai 1914 waren 537 Neubauten und 358 Umbauten mit 11 500 Beschäftigten vorhanden, im Mai 1914 nur 513 Neubauten und 273 Umbauten mit 8316 Beschäftigten. Erst gegen den Sommer waren die Arbeitslosen untergebracht. Durch Ausbruch des Krieges hatte sich die Situation aber sofort geändert, die private Bautätigkeit wurde fast gänzlich eingestellt. Selbst Staats- und Kommunalbauten wurden stillgelegt, aber später wieder fortgesetzt. Privat- und Genossenschaftsbauten liegen heute noch still, was lediglich auf Mangel an Baugeld, das auf Mangel an Baumaterial zurückzuführen ist. Wie stark die Bautätigkeit in der Stadt Dresden durch den Krieg beeinträchtigt wurde, geht aus einer Gegenüberstellung der ausgeführten Neu- und Umbauten in den beiden letzten Halbjahren 1913 und 1914 hervor. Vom 1. Juli bis 31. Dezember 1913 wurden 1209, vom 1. Juli bis 31. Dezember 1914 aber nur 545 Neu- und Umbauten ausgeführt. Das ist ein Weniger von 664 Bauten. Während im Jahre 1913, von Oktober ab gerechnet, 2539 Wohnungen fertiggestellt wurden, waren es 1914 nur 2168, darunter 1777 Kleinwohnungen. Trotz dieser geringeren Wohnungszahl ist die Anzahl der leerstehenden Wohnungen von 0,99 pSt. auf 1,22 pSt. Das Gesamtbestehen der Wohnungen ist ein Mehr an leerstehenden Wohnungen, was nach dem Ausmaß als normal bezeichnet werden kann, ist zum guten Teil darauf zurückzuführen, daß nicht wenige Hausbesitzer aufgeführt wurden, weil der Mann zum Kriegsdienst einberufen wurde, die übrige Familie sich nach auswärts zu Eltern oder sonstigen Verwandten begab.

Berichte

Cassel. (Jahresbericht.) Das Jahr 1914 war für die Bauarbeiter Cassels nicht besser als die Jahre zuvor von 1907 an. Die Arbeitslosigkeit war nur wenig bei Monatsende. Die Zahl der Arbeitslosen war in den einzelnen Monaten immer noch hoch, wenn sie auch bis zum Krieg mit jedem Monat abnahm. Es gab im Sommer 409, im Februar 377, im März 131, im April 100, im Mai 178, im Juni 180, im Juli 98 Arbeitslose. Da kam der Krieg und legte das gesamte Baugewerbe am Orte still. Die Zahl der Arbeitslosen stieg natürlich ganz gewaltig, nahm aber gegen Ende des Jahres immer mehr ab, einmal weil immer mehr Kollegen zum Kriegsdienst eingezogen wurden, ferner weil die Bauarbeit wieder in Gang kam und besonders, weil unsere Kollegen in anderen Betrieben in Arbeit treten konnten. Als solche kamen vor allem die Militärlöhner und Zentralkassen sowie die weisheitlichen Organisationsmitglieder in Betracht. Die Arbeitslosigkeit war im August auf 940 und ging im September auf 440, im Oktober auf 263, im November auf 166 und im Dezember auf 102 zurück. Die Unterstützung für die Arbeitslosen betrug an Arbeitslosenunterstützung vom 1. April bis 15. August an 118 Mitglieder M 2027,40. Vom 15. August an wurden für die Arbeitslosenunterstützung M 13 555,50 ausbezahlt. Durch diese Arbeitslosenunterstützung hat mancher Kollege der finanziellen keinen Anspruch auf Unterstützung mehr hatte, noch Unterstützung bekommen und ist so von der größten Not befreit worden. Durch den Krieg wurde natürlich auch die Arbeitslosigkeit ungewollt vermindert. Zwar ging auch im ersten und zweiten Quartal die Arbeitslosigkeit zurück, weil die Erwerbstätigen an den Bauarbeiten fortgesetzt wurden und die an ihnen beschäftigten Kollegen erwerbsfähig wurden. Aber einen großen Rückgang brachte doch der Krieg, und die Arbeitslosigkeit sank auf 2348 Mitglieder, am Schluß des zweiten Quartals hatten noch 2348 Mitglieder, am Schluß des dritten Quartals dagegen nur noch 1400 und am Jahresende nur noch 1264. Dies ist ein Gesamtverlust im zweiten Halbjahr von 1084 Mitgliedern. Da nur 702 Mitglieder als zum Militär eingezogen gemeldet sind, hatten wir also noch einen sonstigen Verlust von 382 Mitgliedern. Von den letzteren muß wohl noch ein Teil eingezogen sein, ohne sich abgemeldet zu haben; der größte Teil rekrutiert sich jedoch aus den ständigen Kollegen, die nicht genau gehalten und nun den Krieg bezeugen, ihre Arbeitslosigkeit eingestanden. Verlust wurde die Zeit dadurch, daß die leitenden Kollegen meistens zum Militär eingezogen wurden und Ersatz vielfach nicht vorhanden war, wodurch die Kollegen nicht regelmäßig ersetzt werden konnten und so eben nicht mehr zahlten. Zwei Bezirke mußten wir schließen, weil die Kollegen...

Die Zahl der Arbeitslosen war in den einzelnen Monaten immer noch hoch, wenn sie auch bis zum Krieg mit jedem Monat abnahm. Es gab im Sommer 409, im Februar 377, im März 131, im April 100, im Mai 178, im Juni 180, im Juli 98 Arbeitslose. Da kam der Krieg und legte das gesamte Baugewerbe am Orte still. Die Zahl der Arbeitslosen stieg natürlich ganz gewaltig, nahm aber gegen Ende des Jahres immer mehr ab, einmal weil immer mehr Kollegen zum Kriegsdienst eingezogen wurden, ferner weil die Bauarbeit wieder in Gang kam und besonders, weil unsere Kollegen in anderen Betrieben in Arbeit treten konnten. Als solche kamen vor allem die Militärlöhner und Zentralkassen sowie die weisheitlichen Organisationsmitglieder in Betracht. Die Arbeitslosigkeit war im August auf 940 und ging im September auf 440, im Oktober auf 263, im November auf 166 und im Dezember auf 102 zurück. Die Unterstützung für die Arbeitslosen betrug an Arbeitslosenunterstützung vom 1. April bis 15. August an 118 Mitglieder M 2027,40. Vom 15. August an wurden für die Arbeitslosenunterstützung M 13 555,50 ausbezahlt. Durch diese Arbeitslosenunterstützung hat mancher Kollege der finanziellen keinen Anspruch auf Unterstützung mehr hatte, noch Unterstützung bekommen und ist so von der größten Not befreit worden. Durch den Krieg wurde natürlich auch die Arbeitslosigkeit ungewollt vermindert. Zwar ging auch im ersten und zweiten Quartal die Arbeitslosigkeit zurück, weil die Erwerbstätigen an den Bauarbeiten fortgesetzt wurden und die an ihnen beschäftigten Kollegen erwerbsfähig wurden. Aber einen großen Rückgang brachte doch der Krieg, und die Arbeitslosigkeit sank auf 2348 Mitglieder, am Schluß des zweiten Quartals hatten noch 2348 Mitglieder, am Schluß des dritten Quartals dagegen nur noch 1400 und am Jahresende nur noch 1264. Dies ist ein Gesamtverlust im zweiten Halbjahr von 1084 Mitgliedern. Da nur 702 Mitglieder als zum Militär eingezogen gemeldet sind, hatten wir also noch einen sonstigen Verlust von 382 Mitgliedern. Von den letzteren muß wohl noch ein Teil eingezogen sein, ohne sich abgemeldet zu haben; der größte Teil rekrutiert sich jedoch aus den ständigen Kollegen, die nicht genau gehalten und nun den Krieg bezeugen, ihre Arbeitslosigkeit eingestanden. Verlust wurde die Zeit dadurch, daß die leitenden Kollegen meistens zum Militär eingezogen wurden und Ersatz vielfach nicht vorhanden war, wodurch die Kollegen nicht regelmäßig ersetzt werden konnten und so eben nicht mehr zahlten. Zwei Bezirke mußten wir schließen, weil die Kollegen...

Wäre die Bautätigkeit in der Stadt Dresden durch den Krieg beeinträchtigt wurde, geht aus einer Gegenüberstellung der ausgeführten Neu- und Umbauten in den beiden letzten Halbjahren 1913 und 1914 hervor. Vom 1. Juli bis 31. Dezember 1913 wurden 1209, vom 1. Juli bis 31. Dezember 1914 aber nur 545 Neu- und Umbauten ausgeführt. Das ist ein Weniger von 664 Bauten. Während im Jahre 1913, von Oktober ab gerechnet, 2539 Wohnungen fertiggestellt wurden, waren es 1914 nur 2168, darunter 1777 Kleinwohnungen. Trotz dieser geringeren Wohnungszahl ist die Anzahl der leerstehenden Wohnungen von 0,99 pSt. auf 1,22 pSt. Das Gesamtbestehen der Wohnungen ist ein Mehr an leerstehenden Wohnungen, was nach dem Ausmaß als normal bezeichnet werden kann, ist zum guten Teil darauf zurückzuführen, daß nicht wenige Hausbesitzer aufgeführt wurden, weil der Mann zum Kriegsdienst einberufen wurde, die übrige Familie sich nach auswärts zu Eltern oder sonstigen Verwandten begab. Die tariflichen Stundenlöhne wurden im allgemeinen, wenigstens soweit Vertragsunternehmer in Frage kommen, auch während des Krieges weitergezahlt, abgesehen von einigen Unternehmern in der Provinz, die anscheinend den Vertragsunternehmern noch nicht richtig angemessen haben. Nicht unerwähnt wollen wir aber lassen, daß unsere Mitglieder ein gut Teil Schuld hierbei tragen, indem sie sich bereit erklärten, weit unter Tariflohn arbeiten zu wollen. Auch in Dresden mußten wir eine Arbeitsstelle feststellen, wo unsere Mitglieder 12 pSt. beziehungsweise 10 pSt. unter Tarif arbeiten, ohne der Organisation einen Nutzen zu geben. Ein von uns an den Arbeitgeberverband gestellter Antrag, die kürzeste Arbeitszeit von sieben Stunden auch für die fernere Dauer des Krieges beizubehalten, wurde mit der Begründung abgelehnt, die Arbeitslosigkeit sei verhältnismäßig nicht größer als in früheren Jahren, auch würde eine solche Maßnahme eine Verringerung der Produktion bedeuten und ferner stehe eine Anzahl Barackenbauten in Aussicht, so daß die Notwendigkeit einer kürzeren Arbeitszeit nicht gegeben sei. Der Einwand, daß die Arbeitslosigkeit nicht größer als in früheren Jahren sei, mag richtig sein, bedeutet jedoch, daß die Arbeitslosigkeit sich aber sofort eine größere Arbeitslosigkeit bemerkbar machen, die dann eine weitere Verärgerung der Arbeitskräfte erforderlich macht. Tarifverträge wurden im Berichtsjahre drei abgeschlossen, und zwar für Eisenbahner, Arbeiter und Arbeiterinnen, 2 Konventionen für die Gattungen mit 5 pSt. Lohnsteigerung und für Steinholzleger mit 8 pSt. Lohnsteigerung. Sonstige Differenzen waren 172 zu erledigen. Davon 18 in Düsseldorf, 19 wegen Abregelung, 19 wegen Affordmancens, 47 sonstige Tarifverträge, 8 wegen Danzig, 2 Konventionen für die Gattungen, 14 wegen personaler Streitigkeiten, in 3 Fällen mußte ein Baulegitimer beauftragt werden und 22 wegen sonstiger Angelegenheiten. Zu Arbeitsstellenangelegenheiten in 11 Fällen mit 406 Beteiligten, an 8 Streitigkeiten in anderen Bezirken waren 37 unserer Mitglieder beteiligt. Ohne Arbeitsstellenangelegenheiten, 2 Konventionen, 21 Verhandlungen, die alle erfolgreich waren. Von den Streitigkeiten endeten acht mit vollen, 5 mit teilweisen und 6 ohne Erfolg. Verhandlungen und Sitzungen fanden statt: 278 Mitgliederbesprechungen, 4 Betriebsoberinstanzungen, 3 Baulegitimerbesprechungen, 2 Baulegitimerbesprechungen, 2 Verhandlungen, 8 Sitzungen der erweiterten Betriebskommissionen, 3 Sitzungen der Schlichtungskommission, 1 Sitzung des Tarifamts und 1 Sitzung vor dem Gewerbeamt als Einigungsamt.



von unserm Zweigverein gewährte Inhabendenunterstützung wurde nach Beginn des Krieges auf $\text{M } 2$ respektive $\text{M } 3$ pro Woche herabgesetzt, trotzdem betrug die verausgabte Summe im Berichtsjahre $\text{M } 18\,865$. Aus diesen Summen ist ersichtlich, welche gewaltige Opfer der Krieg den Arbeiterorganisationen auferlegt; auch die Inhaber der Betriebe, die mit den Leistungen des Landes niemals zufrieden sind, können hieraus erkennen, welche starke Stütze sie in ihrer Organisation haben. Eine Anzahl unserer Mitglieder ist nun leider der Ansicht, daß der heute zwischen Behörden, Unternehmern und Bürgerklasse infolge des Krieges eingetretene sogenannte Burgfrieden von dauerndem Bestand sein wird und sie die Organisation daher nicht mehr bringen benötigen. Daß dem nicht so ist, beweist folgender Vorgang. Der Zweigverein Dresden wurde im Jahre 1911 von der heiligen Reichsregierung als politischer Verein konstituiert. Infolge der einmütigen Erhebung des gesamten deutschen Volkes zur Abwehr unserer Feinde glaubten wir berechtigt zu sein, die Aufhebung der nach unserer Meinung zu Unrecht bestehenden Verfügung beantragen zu dürfen. Dieser Antrag wurde leider erfolglos. Nach dieser unerwünschten monatelangen Dauer ging uns von der Polizeidirektion ein ablehnendes Bescheid zu. Begründend wurde ausgeführt, daß eine von den richterlichen Instanzen bestätigte Verfügung auf dem Verwaltungswege nicht anfechtbar werden könne und so lange bestehen bleiben müsse, nicht der Mangel der Voraussetzungen für diese richterliche Entscheidung nachgewiesen sei. Dieser Nachweis sei aber während des Krieges, da die innerpolitische Verhältnisse seit langem ruhig zu erbringen. Dieser Bescheid dürfte unsere Mitglieder wohl in der Auffassung befestigen, daß der Mangel der Voraussetzungen für diese richterliche Entscheidung nachgewiesen sei. Dieser Nachweis sei aber während des Krieges, da die innerpolitische Verhältnisse seit langem ruhig zu erbringen. Dieser Bescheid dürfte unsere Mitglieder wohl in der Auffassung befestigen, daß der Mangel der Voraussetzungen für diese richterliche Entscheidung nachgewiesen sei.

Worha. (Zahresbericht.) Bei der Verschmelzung mehrerer Zweigvereine zu dem jetzigen Zweigverein Worha hatten wir, daß nun unsere Organisation stärker werden würde. Diese Hoffnung ist vorläufig durch den Krieg gestillt worden. Schon im Anfang des Berichtsjahres war die Bautätigkeit mäßig. Die Ursache lag hauptsächlich im Mangel an Baugeld, das trotz des Wohnungsmangels nicht zu beschaffen war. Mit dem Kriegsausbruch war die Bautätigkeit an Wohnbauten wie abgebrochen. Wegen Mangels an Erträgen mußte die Arbeit an einem Bau eingestellt werden. Siedem profitorisierten Bauten wurden nicht begonnen; zwei Baureisen und ein Zimmergeschäft wurden gänzlich eingestellt. Unter diesen Umständen hatten wir viele arbeitslose Kollegen. Im zweiten Quartal waren 44 Kollegen zusammen 573 Tage und im dritten Quartal 200 Kollegen zusammen 4981 Tage arbeitslos. Beim Beginn des vierten Quartals ließ die Militärverwaltung mehrere Arbeiten in Angriff nehmen. Die Stadt begann mit Hoffstandsarbeiten, so daß die Zahl der Arbeitslosen auf 98 mit zusammen 2650 Tagen Arbeitslosigkeit zurückging. Am Schlusse des Jahres 1913 hatten wir 770 Mitglieder und 109 Kollegen sind im Laufe des Jahres eingetreten. Abgesehen, ausgetreten in andere Berufe übergetreten und gestorben sind zusammen 105, Kriegsdienst leisteten 284 Kollegen und wegen Schulden gestorben wurden 89 Mitglieder, so daß wir am Jahreschlusse 1914 410 Mitglieder besitzen. Für die Hauptaufgabe wurden am 17. 1907, 17. 1908, 17. 1909, 17. 1910, 17. 1911, 17. 1912, 17. 1913, 17. 1914, 17. 1915, 17. 1916, 17. 1917, 17. 1918, 17. 1919, 17. 1920, 17. 1921, 17. 1922, 17. 1923, 17. 1924, 17. 1925, 17. 1926, 17. 1927, 17. 1928, 17. 1929, 17. 1930, 17. 1931, 17. 1932, 17. 1933, 17. 1934, 17. 1935, 17. 1936, 17. 1937, 17. 1938, 17. 1939, 17. 1940, 17. 1941, 17. 1942, 17. 1943, 17. 1944, 17. 1945, 17. 1946, 17. 1947, 17. 1948, 17. 1949, 17. 1950, 17. 1951, 17. 1952, 17. 1953, 17. 1954, 17. 1955, 17. 1956, 17. 1957, 17. 1958, 17. 1959, 17. 1960, 17. 1961, 17. 1962, 17. 1963, 17. 1964, 17. 1965, 17. 1966, 17. 1967, 17. 1968, 17. 1969, 17. 1970, 17. 1971, 17. 1972, 17. 1973, 17. 1974, 17. 1975, 17. 1976, 17. 1977, 17. 1978, 17. 1979, 17. 1980, 17. 1981, 17. 1982, 17. 1983, 17. 1984, 17. 1985, 17. 1986, 17. 1987, 17. 1988, 17. 1989, 17. 1990, 17. 1991, 17. 1992, 17. 1993, 17. 1994, 17. 1995, 17. 1996, 17. 1997, 17. 1998, 17. 1999, 17. 2000, 17. 2001, 17. 2002, 17. 2003, 17. 2004, 17. 2005, 17. 2006, 17. 2007, 17. 2008, 17. 2009, 17. 2010, 17. 2011, 17. 2012, 17. 2013, 17. 2014, 17. 2015, 17. 2016, 17. 2017, 17. 2018, 17. 2019, 17. 2020, 17. 2021, 17. 2022, 17. 2023, 17. 2024, 17. 2025, 17. 2026, 17. 2027, 17. 2028, 17. 2029, 17. 2030, 17. 2031, 17. 2032, 17. 2033, 17. 2034, 17. 2035, 17. 2036, 17. 2037, 17. 2038, 17. 2039, 17. 2040, 17. 2041, 17. 2042, 17. 2043, 17. 2044, 17. 2045, 17. 2046, 17. 2047, 17. 2048, 17. 2049, 17. 2050, 17. 2051, 17. 2052, 17. 2053, 17. 2054, 17. 2055, 17. 2056, 17. 2057, 17. 2058, 17. 2059, 17. 2060, 17. 2061, 17. 2062, 17. 2063, 17. 2064, 17. 2065, 17. 2066, 17. 2067, 17. 2068, 17. 2069, 17. 2070, 17. 2071, 17. 2072, 17. 2073, 17. 2074, 17. 2075, 17. 2076, 17. 2077, 17. 2078, 17. 2079, 17. 2080, 17. 2081, 17. 2082, 17. 2083, 17. 2084, 17. 2085, 17. 2086, 17. 2087, 17. 2088, 17. 2089, 17. 2090, 17. 2091, 17. 2092, 17. 2093, 17. 2094, 17. 2095, 17. 2096, 17. 2097, 17. 2098, 17. 2099, 17. 2100, 17. 2101, 17. 2102, 17. 2103, 17. 2104, 17. 2105, 17. 2106, 17. 2107, 17. 2108, 17. 2109, 17. 2110, 17. 2111, 17. 2112, 17. 2113, 17. 2114, 17. 2115, 17. 2116, 17. 2117, 17. 2118, 17. 2119, 17. 2120, 17. 2121, 17. 2122, 17. 2123, 17. 2124, 17. 2125, 17. 2126, 17. 2127, 17. 2128, 17. 2129, 17. 2130, 17. 2131, 17. 2132, 17. 2133, 17. 2134, 17. 2135, 17. 2136, 17. 2137, 17. 2138, 17. 2139, 17. 2140, 17. 2141, 17. 2142, 17. 2143, 17. 2144, 17. 2145, 17. 2146, 17. 2147, 17. 2148, 17. 2149, 17. 2150, 17. 2151, 17. 2152, 17. 2153, 17. 2154, 17. 2155, 17. 2156, 17. 2157, 17. 2158, 17. 2159, 17. 2160, 17. 2161, 17. 2162, 17. 2163, 17. 2164, 17. 2165, 17. 2166, 17. 2167, 17. 2168, 17. 2169, 17. 2170, 17. 2171, 17. 2172, 17. 2173, 17. 2174, 17. 2175, 17. 2176, 17. 2177, 17. 2178, 17. 2179, 17. 2180, 17. 2181, 17. 2182, 17. 2183, 17. 2184, 17. 2185, 17. 2186, 17. 2187, 17. 2188, 17. 2189, 17. 2190, 17. 2191, 17. 2192, 17. 2193, 17. 2194, 17. 2195, 17. 2196, 17. 2197, 17. 2198, 17. 2199, 17. 2200, 17. 2201, 17. 2202, 17. 2203, 17. 2204, 17. 2205, 17. 2206, 17. 2207, 17. 2208, 17. 2209, 17. 2210, 17. 2211, 17. 2212, 17. 2213, 17. 2214, 17. 2215, 17. 2216, 17. 2217, 17. 2218, 17. 2219, 17. 2220, 17. 2221, 17. 2222, 17. 2223, 17. 2224, 17. 2225, 17. 2226, 17. 2227, 17. 2228, 17. 2229, 17. 2230, 17. 2231, 17. 2232, 17. 2233, 17. 2234, 17. 2235, 17. 2236, 17. 2237, 17. 2238, 17. 2239, 17. 2240, 17. 2241, 17. 2242, 17. 2243, 17. 2244, 17. 2245, 17. 2246, 17. 2247, 17. 2248, 17. 2249, 17. 2250, 17. 2251, 17. 2252, 17. 2253, 17. 2254, 17. 2255, 17. 2256, 17. 2257, 17. 2258, 17. 2259, 17. 2260, 17. 2261, 17. 2262, 17. 2263, 17. 2264, 17. 2265, 17. 2266, 17. 2267, 17. 2268, 17. 2269, 17. 2270, 17. 2271, 17. 2272, 17. 2273, 17. 2274, 17. 2275, 17. 2276, 17. 2277, 17. 2278, 17. 2279, 17. 2280, 17. 2281, 17. 2282, 17. 2283, 17. 2284, 17. 2285, 17. 2286, 17. 2287, 17. 2288, 17. 2289, 17. 2290, 17. 2291, 17. 2292, 17. 2293, 17. 2294, 17. 2295, 17. 2296, 17. 2297, 17. 2298, 17. 2299, 17. 2300, 17. 2301, 17. 2302, 17. 2303, 17. 2304, 17. 2305, 17. 2306, 17. 2307, 17. 2308, 17. 2309, 17. 2310, 17. 2311, 17. 2312, 17. 2313, 17. 2314, 17. 2315, 17. 2316, 17. 2317, 17. 2318, 17. 2319, 17. 2320, 17. 2321, 17. 2322, 17. 2323, 17. 2324, 17. 2325, 17. 2326, 17. 2327, 17. 2328, 17. 2329, 17. 2330, 17. 2331, 17. 2332, 17. 2333, 17. 2334, 17. 2335, 17. 2336, 17. 2337, 17. 2338, 17. 2339, 17. 2340, 17. 2341, 17. 2342, 17. 2343, 17. 2344, 17. 2345, 17. 2346, 17. 2347, 17. 2348, 17. 2349, 17. 2350, 17. 2351, 17. 2352, 17. 2353, 17. 2354, 17. 2355, 17. 2356, 17. 2357, 17. 2358, 17. 2359, 17. 2360, 17. 2361, 17. 2362, 17. 2363, 17. 2364, 17. 2365, 17. 2366, 17. 2367, 17. 2368, 17. 2369, 17. 2370, 17. 2371, 17. 2372, 17. 2373, 17. 2374, 17. 2375, 17. 2376, 17. 2377, 17. 2378, 17. 2379, 17. 2380, 17. 2381, 17. 2382, 17. 2383, 17. 2384, 17. 2385, 17. 2386, 17. 2387, 17. 2388, 17. 2389, 17. 2390, 17. 2391, 17. 2392, 17. 2393, 17. 2394, 17. 2395, 17. 2396, 17. 2397, 17. 2398, 17. 2399, 17. 2400, 17. 2401, 17. 2402, 17. 2403, 17. 2404, 17. 2405, 17. 2406, 17. 2407, 17. 2408, 17. 2409, 17. 2410, 17. 2411, 17. 2412, 17. 2413, 17. 2414, 17. 2415, 17. 2416, 17. 2417, 17. 2418, 17. 2419, 17. 2420, 17. 2421, 17. 2422, 17. 2423, 17. 2424, 17. 2425, 17. 2426, 17. 2427, 17. 2428, 17. 2429, 17. 2430, 17. 2431, 17. 2432, 17. 2433, 17. 2434, 17. 2435, 17. 2436, 17. 2437, 17. 2438, 17. 2439, 17. 2440, 17. 2441, 17. 2442, 17. 2443, 17. 2444, 17. 2445, 17. 2446, 17. 2447, 17. 2448, 17. 2449, 17. 2450, 17. 2451, 17. 2452, 17. 2453, 17. 2454, 17. 2455, 17. 2456, 17. 2457, 17. 2458, 17. 2459, 17. 2460, 17. 2461, 17. 2462, 17. 2463, 17. 2464, 17. 2465, 17. 2466, 17. 2467, 17. 2468, 17. 2469, 17. 2470, 17. 2471, 17. 2472, 17. 2473, 17. 2474, 17. 2475, 17. 2476, 17. 2477, 17. 2478, 17. 2479, 17. 2480, 17. 2481, 17. 2482, 17. 2483, 17. 2484, 17. 2485, 17. 2486, 17. 2487, 17. 2488, 17. 2489, 17. 2490, 17. 2491, 17. 2492, 17. 2493, 17. 2494, 17. 2495, 17. 2496, 17. 2497, 17. 2498, 17. 2499, 17. 2500, 17. 2501, 17. 2502, 17. 2503, 17. 2504, 17. 2505, 17. 2506, 17. 2507, 17. 2508, 17. 2509, 17. 2510, 17. 2511, 17. 2512, 17. 2513, 17. 2514, 17. 2515, 17. 2516, 17. 2517, 17. 2518, 17. 2519, 17. 2520, 17. 2521, 17. 2522, 17. 2523, 17. 2524, 17. 2525, 17. 2526, 17. 2527, 17. 2528, 17. 2529, 17. 2530, 17. 2531, 17. 2532, 17. 2533, 17. 2534, 17. 2535, 17. 2536, 17. 2537, 17. 2538, 17. 2539, 17. 2540, 17. 2541, 17. 2542, 17. 2543, 17. 2544, 17. 2545, 17. 2546, 17. 2547, 17. 2548, 17. 2549, 17. 2550, 17. 2551, 17. 2552, 17. 2553, 17. 2554, 17. 2555, 17. 2556, 17. 2557, 17. 2558, 17. 2559, 17. 2560, 17. 2561, 17. 2562, 17. 2563, 17. 2564, 17. 2565, 17. 2566, 17. 2567, 17. 2568, 17. 2569, 17. 2570, 17. 2571, 17. 2572, 17. 2573, 17. 2574, 17. 2575, 17. 2576, 17. 2577, 17. 2578, 17. 2579, 17. 2580, 17. 2581, 17. 2582, 17. 2583, 17. 2584, 17. 2585, 17. 2586, 17. 2587, 17. 2588, 17. 2589, 17. 2590, 17. 2591, 17. 2592, 17. 2593, 17. 2594, 17. 2595, 17. 2596, 17. 2597, 17. 2598, 17. 2599, 17. 2600, 17. 2601, 17. 2602, 17. 2603, 17. 2604, 17. 2605, 17. 2606, 17. 2607, 17. 2608, 17. 2609, 17. 2610, 17. 2611, 17. 2612, 17. 2613, 17. 2614, 17. 2615, 17. 2616, 17. 2617, 17. 2618, 17. 2619, 17. 2620, 17. 2621, 17. 2622, 17. 2623, 17. 2624, 17. 2625, 17. 2626, 17. 2627, 17. 2628, 17. 2629, 17. 2630, 17. 2631, 17. 2632, 17. 2633, 17. 2634, 17. 2635, 17. 2636, 17. 2637, 17. 2638, 17. 2639, 17. 2640, 17. 2641, 17. 2642, 17. 2643, 17. 2644, 17. 2645, 17. 2646, 17. 2647, 17. 2648, 17. 2649, 17. 2650, 17. 2651, 17. 2652, 17. 2653, 17. 2654, 17. 2655, 17. 2656, 17. 2657, 17. 2658, 17. 2659, 17. 2660, 17. 2661, 17. 2662, 17. 2663, 17. 2664, 17. 2665, 17. 2666, 17. 2667, 17. 2668, 17. 2669, 17. 2670, 17. 2671, 17. 2672, 17. 2673, 17. 2674, 17. 2675, 17. 2676, 17. 2677, 17. 2678, 17. 2679, 17. 2680, 17. 2681, 17. 2682, 17. 2683, 17. 2684, 17. 2685, 17. 2686, 17. 2687, 17. 2688, 17. 2689, 17. 2690, 17. 2691, 17. 2692, 17. 2693, 17. 2694, 17. 2695, 17. 2696, 17. 2697, 17. 2698, 17. 2699, 17. 2700, 17. 2701, 17. 2702, 17. 2703, 17. 2704, 17. 2705, 17. 2706, 17. 2707, 17. 2708, 17. 2709, 17. 2710, 17. 2711, 17. 2712, 17. 2713, 17. 2714, 17. 2715, 17. 2716, 17. 2717, 17. 2718, 17. 2719, 17. 2720, 17. 2721, 17. 2722, 17. 2723, 17. 2724, 17. 2725, 17. 2726, 17. 2727, 17. 2728, 17. 2729, 17. 2730, 17. 2731, 17. 2732, 17. 2733, 17. 2734, 17. 2735, 17. 2736, 17. 2737, 17. 2738, 17. 2739, 17. 2740, 17. 2741, 17. 2742, 17. 2743, 17. 2744, 17. 2745, 17. 2746, 17. 2747, 17. 2748, 17. 2749, 17. 2750, 17. 2751, 17. 2752, 17. 2753, 17. 2754, 17. 2755, 17. 2756, 17. 2757, 17. 2758, 17. 2759, 17. 2760, 17. 2761, 17. 2762, 17. 2763, 17. 2764, 17. 2765, 17. 2766, 17. 2767, 17. 2768, 17. 2769, 17. 2770, 17. 2771, 17. 2772, 17. 2773, 17. 2774, 17. 2775, 17. 2776, 17. 2777, 17. 2778, 17. 2779, 17. 2780, 17. 2781, 17. 2782, 17. 2783, 17. 2784, 17. 2785, 17. 2786, 17. 2787, 17. 2788, 17. 2789, 17. 2790, 17. 2791, 17. 2792, 17. 2793, 17. 2794, 17. 2795, 17. 2796, 17. 2797, 17. 2798, 17. 2799, 17. 2800, 17. 2801, 17. 2802, 17. 2803, 17. 2804, 17. 2805, 17. 2806, 17. 2807, 17. 2808, 17. 2809, 17. 2810, 17. 2811, 17. 2812, 17. 2813, 17. 2814, 17. 2815, 17. 2816, 17. 2817, 17. 2818, 17. 2819, 17. 2820, 17. 2821, 17. 2822, 17. 2823, 17. 2824, 17. 2825, 17. 2826, 17. 2827, 17. 2828, 17. 2829, 17. 2830, 17. 2831, 17. 2832, 17. 2833, 17. 2834, 17. 2835, 17. 2836, 17. 2837, 17. 2838, 17. 2839, 17. 2840, 17. 2841, 17. 2842, 17. 2843, 17. 2844, 17. 2845, 17. 2846, 17. 2847, 17. 2848, 17. 2849, 17. 2850, 17. 2851, 17. 2852, 17. 2853, 17. 2854, 17. 2855, 17. 2856, 17. 2857, 17. 2858, 17. 2859, 17. 2860, 17. 2861, 17. 2862, 17. 2863, 17. 2864, 17. 2865, 17. 2866, 17. 2867, 17. 2868, 17. 2869, 17. 2870, 17. 2871, 17. 2872, 17. 2873, 17. 2874, 17. 2875, 17. 2876, 17. 2877, 17. 2878, 17. 2879, 17. 2880, 17. 2881, 17. 2882, 17. 2883, 17. 2884, 17. 2885, 17. 2886, 17. 2887, 17. 2888, 17. 2889, 17. 2890, 17. 2891, 17. 2892, 17. 2893, 17. 2894, 17. 2895, 17. 2896, 17. 2897, 17. 2898, 17. 2899, 17. 2900, 17. 2901, 17. 2902, 17. 2903, 17. 2904, 17. 2905, 17. 2906, 17. 2907, 17. 2908, 17. 2909, 17. 2910, 17. 2911, 17. 2912, 17. 2913, 17. 2914, 17. 2915, 17. 2916, 17. 2917, 17. 2918, 17. 2919, 17. 2920, 17. 2921, 17. 2922, 17. 2923, 17. 2924, 17. 2925, 17. 2926, 17. 2927, 17. 2928, 17. 2929, 17. 2930, 17. 2931, 17. 2932, 17. 2933, 17. 2934, 17. 2935, 17. 2936, 17. 2937, 17. 2938, 17. 2939, 17. 2940, 17. 2941, 17. 2942, 17. 2943, 17. 2944, 17. 2945, 17. 2946, 17. 2947, 17. 2948, 17. 2949, 17. 2950, 17. 2951, 17. 2952, 17. 2953, 17. 2954, 17. 2955, 17. 2956, 17. 2957, 17. 2958, 17. 2959, 17. 2960, 17. 2961, 17. 2962, 17. 2963, 17. 2964, 17. 2965, 17. 2966, 17. 2967, 17. 2968, 17. 2969, 17. 2970, 17. 2971, 17. 2972, 17. 2973, 17. 2974, 17. 2975, 17. 2976, 17. 2977, 17. 2978, 17. 2979, 17. 2980, 17. 2981, 17. 2982, 17. 2983, 17. 2984, 17. 2985, 17. 2986, 17. 2987, 17. 2988, 17. 2989, 17. 2990, 17. 2991, 17. 2992, 17. 2993, 17. 2994, 17. 2995, 17. 2996, 17. 2997, 17. 2998, 17. 2999, 17. 3000, 17. 3001, 17. 3002, 17. 3003, 17. 3004, 17. 3005, 17. 3006, 17. 3007, 17. 3008, 17. 3009, 17. 3010, 17. 3011, 17. 3012, 17. 3013, 17. 3014, 17. 3015, 17. 3016, 17. 3017, 17. 3018, 17. 3019, 17. 3020, 17. 3021, 17. 3022, 17. 3023, 17. 3024, 17. 3025, 17. 3026, 17. 3027, 17. 3028, 17. 3029, 17. 3030, 17. 3031, 17. 3032, 17. 3033, 17. 3034, 17. 3035, 17. 3036, 17. 3037, 17. 3038, 17. 3039, 17. 3040, 17. 3041, 17. 3042, 17. 3043, 1

Wie in früheren Jahren, so gab auch im Berichtsjahre wieder die teilweise mangelhafte Durchführung der bestehenden Bauarbeitenbestimmungen Anlaß zu Beschwerden. Besonders waren es Umstände über mangelhafte Unterhaltungsarbeiten, schlechte oder gar keine Vorarbeiten, das Bestehen von Verbandsstellen mit ungenügender Ausstattung, ungenügender Aufsicht und mangelhafter Ausführung der Bauarbeiten. In allen Fällen wandten wir uns an die Behörden. In fast allen Fällen konnte Mängel beseitigt werden. Es dauerte nur meist etwas länger, doch waren wir zuversichtlich, wenn das Ergebnis nicht sofortiger Natur war, wird nicht aufgeben, bis die Mängel beseitigt sind. In allen Fällen wurde die Ausführung der Bauarbeiten durch die Behörden überwacht. In fast allen Fällen wurde die Ausführung der Bauarbeiten durch die Behörden überwacht. In fast allen Fällen wurde die Ausführung der Bauarbeiten durch die Behörden überwacht.

Wautätigkeit vielfach vollständig daniiederliegt, auch Staat und Gemeinden sich wenig mehr mit Notstandsarbeiten um der Not unter den Opfer dieser gedulden, müsse angenommen werden, daß die Arbeiter nicht mehr, als die Mittel vorhanden sein müssen, die zur Deckung der Ausgaben mit für uns kämpfen. Die zurückgelassenen Kollegen müßten prompt ihre Beiträge zahlen, damit die Organisation allen Anforderungen gerecht werden konnte. Die Organisation aller Anforderungen gerecht werden konnte. Die Organisation aller Anforderungen gerecht werden konnte.

Kleine Mitteilungen aus den Zweigvereinen und Sektionen.

Aus Eisen a. d. Ruhr wird uns mitgeteilt: Nach dem Tarifverträge für Maurer, Beton- und Bauhilfsarbeiter haben diese vom 1. März an den neuen einstufigen Tarifvertrag (fast des bisherigen zehnstufigen) angenommen. Nach einer protestantischen Erklärung vom 1. März 1915, die den Tarifvertrag für die Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie für die Dauer der Kriegszeit aufhebt, ist die Eisen- und Stahlindustrie für die Dauer der Kriegszeit aufhebt, ist die Eisen- und Stahlindustrie für die Dauer der Kriegszeit aufhebt.

Ghändafel für Unternehmer, die den Krieg zur Verflechtung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ausnutzen.

Gera. Zu denen, die den Krieg dazu benutzen, um die Löhne zu brechen und auch in anderer Hinsicht die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, gehört der Maurermeister Dieck. Er verleiht es ausgiebig, die Situation für sich auszunutzen. Bei dem Abbruch der alten Häuser an der Brunnengasse und Zeigiger Straße wurde den Maurern weniger als der Tariflohn für Bauhilfsarbeiter gezahlt. Jetzt verleiht Dieck die Verträge bei den Hilfsarbeitern, die zum Bau der Häuser mit der Handarbeit. Wenn es nicht geht, der Lohn geht; ich mache, was ich will. Er hat angedeutet, werden, wie oft wir sein Geschäft bereits sperren müßten und daß er jedesmal klein gegeben müßte. Die bei Dieck beschäftigten Arbeiter klagen auch über schlechte Verhältnisse. Wer bei Dieck wegen Arbeit nachfragt, wird von ihm erst verweigert, und nur, wenn die Arbeiter erst nachkommen, dann Arbeit erhalten. Mit den geltenden Tarifverträgen steht es auf der Baustelle des Herrn Dieck sehr schlecht aus. Die Baubetriebe gleich einem Geschäftswesen. Es ist notwendig, daß die Baupolizei ihre Aufmerksamkeit auf diese Zustände richtet.

Vom Bau.

Unfälle. In Düsseldorf stürzte am 3. März an der Ecke an der Glanbachstraße ein Gerüst ein. Dabei wurde der Arbeiter Peter Glos schwer, der Maurer Heno Krichlich leicht verletzt. Der Arbeiter Glos trägt etwa 10 m tief, der Maurer Krichlich konnte sich an einem Träger festhalten und kam dadurch mit einer Rippenverletzung davon. Glos wurde von der Feuerwehr fortgebracht. Das Gerüst war mangelhaft gebaut und das verwendete Holz nicht einwandfrei. Auch sollte am Gerüst das Schutzgerüst über Haupt mangelhaft an dem Bau angeschlossen, obwohl die dort beschäftigten Arbeiter schon wiederholt um Hilfe verlangt hatten. Auch das Schutzgerüst an dem Aufzug entspricht nicht den Vorschriften. Der Bau wird vom Unternehmer August Höfen ausgeführt.

Berufliche Fortbildung für Bauarbeiter. Die Siemens Gewerbeschule in Hamburg, Steinbamm 81, teilt uns mit, daß sie jetzt ihren Unterricht in Eisenbetonbau durch Einrichtung von Sonderkursen für Eisenbetonpolierere erweitert habe. Außerdem bestehen Sonderkurse für Maurer und Zimmerpolierere. Der Unterricht läuft im Sommer dreimal wöchentlich abends von 8 bis 10 Uhr und Sonntags vormittags von 8 bis 12 Uhr im Winter einmal wöchentlich abends und Sonntags vormittags. Die Kurse beginnen im April. Der Unterricht ist kostenlos und wird durch die Siemens-Gesellschaft subventioniert. Der Unterricht ist kostenlos und wird durch die Siemens-Gesellschaft subventioniert. Der Unterricht ist kostenlos und wird durch die Siemens-Gesellschaft subventioniert.

finden, gar keinen Gebrauch machte und die Arbeiter neuerdings zur Submission ausrief. Die letzte Submissionsfrist war am 1. November, aus München und Nürnberg, von denen bei der Auktion der Baustelle M. 17.860, der letztere M. 20.310, der andere M. 188.779 in Anspruch, so daß die Differenz bei der Auktion zwischen Mindest- und Höchstpreisnehmer M. 110.969 betrug. Für die Besammlung brachte die Auktion von 115.000 Kubikmeter Erdbehebung für den Bahnhof Wienenburg stattgefunden. Der Eisenbahnbau-Abteilung in Gostlar lag als höchstes Angebot das der Firma C. 185.100 und als niederstes das der Firma C. 185.100 mit M. 184.857 vor. Die Arbeit soll in 48 Wochen fertig sein. Die bisher geleisteten Arbeiten werden von der Firma C. ausgeführt. Wahrscheinlich werden auch diese Arbeiten genannter Firma übertragen, da sie die billigste ist. Die Firma kann sich aber auch ein so geringes Preisangebot leisten, da es bis jetzt vollständig in ihrem Besitz stand, welchen Lohn sie ihren Arbeitern zahlen will. So hat sie bei der Mobilmachung den Lohn der Hilfsarbeiter sofort von 42 auf 40 % herabgesetzt und nur haben bis jetzt nicht gehört, daß sie ihn wieder erhöht hätte. Öffentlich wird nicht gesagt, daß der Einfluß der Delegation so stark, daß mit diesem Jubiläum aufgedrückt werden kann.

Erhöhung des Mindestpreises in Berlin. Die Zentralverfassstelle der Berliner Arbeitervereine hat den Bauhilfsarbeitern in Groß-Berlin durch Mundschreiben mitgeteilt, daß der Mindestpreis um M. 2 erhöht worden ist. Begründet wird die Erhöhung mit dem Steigen der Zementpreise; dabei haben die Bauhilfsarbeiter gleich recht reichlich aufgehoben. Die Zementpreise haben infolge der Dichtonjunktur in Westfalen einen sehr hohen Stand erreicht. Die Zementpreise haben infolge der Dichtonjunktur in Westfalen einen sehr hohen Stand erreicht. Die Zementpreise haben infolge der Dichtonjunktur in Westfalen einen sehr hohen Stand erreicht.

Regelbare Eisensträger. Unter dem Namen „Regelträger“ wird jetzt ein Eisenträger empfohlen, der die Nachteile der Holzballen (Schwammigkeit, Schwinden, Quellen und Aufhebung) vermeidet soll. Dabei soll er jedoch die Vorteile des Holzballens aufweisen: leichte Arbeitbarkeit und die Verwendung billiger Zwischendecken. Man ist es durch die Verwendung billiger Zwischendecken. Man ist es durch die Verwendung billiger Zwischendecken. Man ist es durch die Verwendung billiger Zwischendecken.

Gewerkschaftliches.

Vertreter der Bergarbeiterorganisationen beim Handelsminister. Die vier Organisationen der Bergarbeiter haben vor kurzem an den Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, in der um die Errichtung eines Eingangsamtes für den Bergbau gebeten wurde. Infolge dieser Eingabe fand im Anschluß an die Beratung des Bergereits am 2. März eine Besprechung statt, an der die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen teilnahmen. In dieser Besprechung wurde die Lage des Bergbaues während des Krieges und alles damit zusammenhängende Fragen ausführlich besprochen. Infolge dieser Besprechung wurde die Lage des Bergbaues während des Krieges und alles damit zusammenhängende Fragen ausführlich besprochen. Infolge dieser Besprechung wurde die Lage des Bergbaues während des Krieges und alles damit zusammenhängende Fragen ausführlich besprochen.

Genossenschaftliches.

Erfolg der Volksfürsorge. Die Arbeit für die Volksfürsorge ist trotz der empfindlichen Störungen durch den Krieg weitergeführt worden. Im Monat Januar sind wieder 792 Anträge auf Versicherungen eingereicht worden. Bei der Volksfürsorge-Kriegsversicherungskasse sind bis 30. Januar 1915 22.840 Kriegskriegskassenbesitzer vorhanden. Infolge der Kriegskriegskassenbesitzer sind bis 30. Januar 1915 22.840 Kriegskriegskassenbesitzer vorhanden. Infolge der Kriegskriegskassenbesitzer sind bis 30. Januar 1915 22.840 Kriegskriegskassenbesitzer vorhanden.

Eingegangene Schriften.

Ein Volk in Waffen. Von Sven Hedin. Feldpostausgabe. Verlag H. Brockhaus, Leipzig. Preis M. 1. Wir haben es in diesem Buch des berühmten schwedischen Höhenforschers nur mit einer 192 Seiten starken Ausgabe aus einem größeren Werke zu tun, in dem seine Erlebnisse und Beobachtungen bei der deutschen Besetzung geschildert werden. Infolge der Kriegskriegskassenbesitzer sind bis 30. Januar 1915 22.840 Kriegskriegskassenbesitzer vorhanden. Infolge der Kriegskriegskassenbesitzer sind bis 30. Januar 1915 22.840 Kriegskriegskassenbesitzer vorhanden.

